

Die Jugend nicht allein lassen

Die Chat-Seelsorge wendet sich gezielt an junge Menschen – seit Kurzem ist sie nun online

Die Einschränkungen im Alltag durch die aktuellen Pandemie-Maßnahmen haben auch für junge Menschen eine Ausnahme-situation geschaffen, die schwierig ist. Ein neuer Chat bietet qualifizierte Hilfe an.

Von Katrin Meuche

Hamburg. Der „Lockdown“ des öffentlichen Lebens hat den Alltag der vergangenen Wochen geprägt. Social Distancing und Kontaktbeschränkungen haben auch das Leben für Jugendliche grundlegend verändert. Schulschließungen, welcher drastischer Einschnitt für einen jungen Menschen! Möglicherweise kommen Heranwachsende mit dem „Homeschooling“, mit dem Lernen zu Hause, besser zurecht als man zunächst erwartet hatte. Darauf verweisen jedenfalls die Ergebnisse der „JIM-Sonderbefragung“ vom April dieses Jahres durch den Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest.

Demnach bewerteten die befragten Schüler im Alter von 12 bis 19 die Gesamtsituation mit der Note 2,5. Jeder Zehnte vergab aufgrund von Problemen eine 4, die Note 5 vergaben 5 Prozent und 1 Prozent eine glatte 6. Und es gab zahlreiche Meldungen, dass vermehrt Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächer gestellten Familien im „Homeschooling“ benachteiligt sind aufgrund unzureichender technischer Ausstattung in oft beengten Wohnverhältnissen.

„Homeschooling“ bedeutet vor allem aber auch, auf das gewohnte Treffen mit Gleichaltrigen im Schulalltag verzichten zu müssen, Zeit abseits von Eltern und Geschwistern im direkten Kontakt mit der gewohnten Clique oder mit Freunden verbringen zu können. Zum Glück gibt es Messengerdienste, mit denen Jugendliche einen großen Teil ihrer Alltagskommunikation bestreiten.

Doch wie wirkt sich der Alltag unter den Bedingungen der Pandemie auf das psychische Befinden von Jugendlichen aus? Erste Ergebnisse der jetzt veröffentlichten „JuCo“-Studie der Universitäten Frankfurt und Hildesheim zeigen,



Mit Messengerdiensten gestalten junge Menschen einen großen Teil ihrer Alltagskommunikation. Da ist der Zugang zu einem Angebot der Jugendseelsorge in Form eines Chats einfach. Foto: New Africa/stock.adobe.com

dass die persönliche Situation junger Menschen trotz guter sozialer Beziehungen und Kontakte oftmals von Einsamkeitsgefühlen, Verunsicherung und Überforderung gekennzeichnet ist. Anzunehmen ist ferner, dass psychisch stabile Jugendliche langfristig besser mit der Ausnahmesituation zurechtkommen werden als weniger resiliente Jugendliche.

Es gab umfangreiche Schulungsangebote

Schon lange kursierte im Team des Jugendpfarramts die Idee, ein niedrigschwelliges Seelsorge- und Beratungsangebot für junge Menschen zu schaffen, um sie bei der Bewältigung von persönlichen Krisen qualifiziert beraten und seelsorglich begleiten zu können. Durch die Alltagsbeschränkungen der letzten Wochen und die Wahrnehmungen ihrer Auswirkungen auf Jugendliche angesto-

ßen, wurde nun das Projekt „Chat-Jugendseelsorge“ für Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren auf den Weg gebracht. Ziel dieses Angebots ist es, Jugendlichen in Krisen besondere Aufmerksamkeit zu geben, sich im Dialog mit ihnen auf ihre Themen einzulassen und – soweit möglich – die Selbstaktivierung bei der Suche nach einer Lösung anzuregen.

Ein Team von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden, langjährig erfahren und qualifiziert in der Jugendberatung, wurde von Fachleuten auf die besonderen Anforderungen einer digitalen Beratung hin geschult. Fortbildungen zu ausgewählten Beratungsthemen, die Nutzer der Chat-Seelsorge nicht selten unverblümt ansprechen, wurden begleitend als Inhouse-Schulungen organisiert. Regelmäßige verpflichtende Supervision, vermittelt durch das Pastoralpsychologische Institut der Nordkirche, ist darüber hinaus Bestandteil des

Fortbildungskonzepts und sichert die Qualität des Angebots. Ein Hintergrunddienst steht für Akutfälle während der Chat-Zeit bereit. Und selbstverständlich werden alle Datenschutzbestimmungen eingehalten.

Als langfristiges Ziel verfolgen wir den Aufbau einer Jugendseelsorge, in der auch junge Menschen andere Jugendliche seelsorglich begleiten. Die Qualifizierung junger Menschen zu Chat-Seelsorgern wäre dann der nächste Schritt.

Die Chat-Seelsorge ist seit einigen Tagen online. Sie ist direkt über die Homepage des Landesjugendpfarramts den Sommer über zunächst Montag- und Freitagsabend zu erreichen.

Dr. Katrin Meuche ist Referentin im Bereich Schulkoooperative Arbeit/Evangelische Schülerarbeit im Landesjugendpfarramt. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Ausbau der Schulseelsorge in der Nordkirche.



Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet vom Landesjugendpfarramt in der Nordkirche. Das Landesjugendpfarramt gehört zum Hauptbereich Generationen und Geschlechter der Nordkirche. Im Jugendpfarramt organisiert sich die verbandliche und jugendpolitische Arbeit der Nordkirche. Zur Unterstützung der Kirchenkreise werden Konzepte entwickelt sowie Fortbildungen, Fachtagungen und Konferenzen organisiert. Ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende werden beraten und in ihrer Arbeit begleitet. Landesjugendpastorin Annika Woydack und ihr Team organisieren auch die Großveranstaltungen der Jugend auf Landesebene.

Weitere Informationen gibt es auf <http://jupfa.nordkirche.de>.

Hier gibt es auch Nachrichten zu den aktuellen Rahmenbedingungen für die Arbeit mit jungen Menschen, den jeweils gültigen Handlungsempfehlungen der Nordkirche und ein Cryptpad zum Ideenaustausch in der Coronakrise. Kontakt: Jugendpfarramt in der Nordkirche, Koppelsberg 5 in 24306 Plön Tel. 04522 507120 Klaus Deuber, Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 04522 507146

DANKESCHÖN



Annika Woydack, Landesjugendpastorin Foto: privat

Danke!

Von Annika Woydack
Liebe Engagierte in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen,

wir klatschen und danken in diesen Tagen auf Balkonen und Straßen all denjenigen, die in der Pflege aktiv sind und die im Supermarkt die leer gekauften Regale wieder auffüllen. Heute möchte ich gern für euch klatschen, für alle Haupt- und alle Ehrenamtlichen in unserem Arbeitsbereich! Für eure agile und engagierte Art und Weise im Kontakt zu bleiben mit Kindern und Jugendlichen.

Viele von euch haben einen Crashkurs in Digitalisierung hinter sich, oft mit Unterstützung von jugendlichen Teamern. Anstrengend und gleichzeitig: Super! Was jetzt alles geht, woran vorher nicht zu denken war. Großartige Kinder-, Familien- oder Jugendgottesdienste auf Youtube oder per Zoom; Bandkonzerte – digital zusammengemixt und dann auf Youtube zu bejubeln; unzählige WhatsApp-Nachrichten (auch wenn wir das natürlich nicht dürfen ...) an eure Jugendlichen. Aber auch ganz analog habt ihr euch engagiert aufgestellt: Pfadfinder, die einkaufen gehen für andere; Spiegelgeräte, die ihr verleiht an Familien, Telefonate und Spaziergänge, damit die euch Anvertrauten ihren Kummer erzählen können.

Und auf struktureller Ebene in den Diakonischen Werken, in den Landesjugendringen und in den Landesjugendhilfeausschüssen unserer Nordkirche setzen sich so viele von uns dafür ein, dass der Regelungsbedarf in der Kinder- und Jugendarbeit auf der Tagesordnung der Politiker bleibt. Zumal die soziale Schere im Lockdown zwischen den Kindern und Jugendlichen, die Garten und Laptop zur Verfügung haben und jenen, die davon nur träumen können, sich verschärft.

Jugendliche verzichten in einer für sie so wichtigen, kurzen Lebensphase auf Dinge, die ihnen nie jemand zurückgeben kann – die Feier des 18. Geburtstags, der Abiball, Konfirmation mit vielen Gästen, das Pfadfinderlager. Umso wichtiger, dass wir diese Leistung anerkennen und baldmöglichst wieder Freiräume für sie eröffnen. Und dafür setzt ihr Euch alle ein! Deshalb: DANKE! Wirklich.

Schwierig und mühselig ist für uns alle die Planung des Sommers. All die Freizeiten, ein Herzstück unserer Arbeit, sie können nicht stattfinden, wie gedacht. Wir hätten so gern Planungssicherheit. Aber jede Woche verändern sich die Regeln der Bundesländer neu. Können wir nun doch in Kleinstgruppen fahren? Oder ist das grob fahrlässig? Oder machen wir Tagesaktionen, die Abstand einhalten und trotzdem cool sind? Was wir können in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, das ist kreativ sein! Nutzt dieses Potenzial, das ihr in euch tragt. Vertraut auf eure Fantasie, auf euer Herz und euren Verstand. Und nutzt eure Widerständigkeit, die hat Gott euch in die DNA gelegt!

Und so wird es dann – wie auch immer – ein guter Sommer für Kinder, Jugendliche und euch. Dank euch!

Eure Annika Woydack

„Dich schickt der Himmel“

Junge Menschen erhalten Unterstützung bei der Berufswahl

Von Johanna Spiller

Plön. Die Frage nach der Berufswahl ist mehr als nur die Frage nach einem Job. Es geht um die Gestaltung der Zukunft, sich seiner eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden und zu eben diesen zu stehen. Eine Lebensphase mit vielen Fragen und großer Unsicherheit. Fragen, bei denen auch die evangelische Jugendarbeit begleiten und Orientierung geben kann.

Kirche wird in Bezug auf Berufsorientierung allerdings bisher nur wenig wahrgenommen. Nicht als Ansprechpartnerin und auch nicht als mögliche Arbeitgeberin. Die christlichen Kirchen gehören in Deutschland zu den größten Arbeitgebern, vielen Jugendlichen ist die große Vielfalt der Tätigkeitsfelder in kirchlich/diakonischer Trägerschaft jedoch nicht bewusst. Es sind neben Pastoren und Gemeindepädagogen auch Verwaltungsfachangestellte, Erzieher, Gärtner und viele mehr, die die Arbeit der Kirche prägen.



Der Weg zum richtigen Beruf ist mit vielen Fragen und Unsicherheit verbunden. Das neue Projekt „Dich schickt der Himmel“ bietet Unterstützung an. Foto: Animaflora PicsStock/stock.adobe.com

Jugendliche erwarten die Kirche nicht in dem Bereich der schulischen Berufsorientierung. Umso wichtiger ist es, sie zu überraschen und in die Lebenswelt der Jugendlichen einzutreten. In der Personalentwicklung und Personalplanung (PEPP) der Nordkirche ist das Projekt des Jugendpfarramts „Dich schickt der Himmel“ ein Baustein. „Dich schickt der Himmel“ soll es Jungen und Mädchen bereits im

frühen Jugendalter ermöglichen, Kirche als vielfältige Arbeitgeberin zu erleben.

Das Projekt möchte die Vielfalt an Berufen in kirchlich Trägerschaft bewusst machen und die Jugendlichen darin unterstützen, sich unabhängig von Klischees nach ihren Stärken und Interessen für einen Beruf zu entscheiden. Hierdurch soll der Weg weiter dafür bereitet werden, genderspezifi-

sche Berufszuschreibungen abzubauen. Es braucht Männer in sozialen Berufen und Frauen auf technischen, handwerklichen Gebieten!

Das schulkoooperative ausgelegte Projekt „Dich schickt der Himmel“ besteht aus zwei Hauptbausteinen. Zum einen die nordkirchenweite Vernetzung von Praktikumsstellen mit der Konzeptentwicklung für tätigkeitsübergreifende Praktika, inklusive der Entwicklung eines Leitfadens für Praktika und die Praktikumsbegleitung. Zum anderen die Veranstaltung von Aktionstagen zum „Boys' and Girls' Day“ in drei Städten der Nordkirche. Projekte auf dem Gebiet der Berufsorientierung können Jugendliche so in einer sehr relevanten Lebensfrage begleiten und unterstützen.

Johanna Spiller ist Referentin im Bereich Schulkoooperative Arbeit/Evangelische Schülerarbeit im Landesjugendpfarramt und verantwortlich für das Projekt „Dich schickt der Himmel“.